

Konventionell kann auch Öko

Remlinger Landwirte haben Schutzstreifen für Fauna und Flora auf ihren Äckern angelegt

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS BRACHS

REMLINGEN Für manche ist es ein Glaubenskrieg: Bio- und Ökolandwirtschaft einerseits – konventionelle Betriebe andererseits. Dabei gibt es nicht nur Schwarz und Weiß, sondern auch einige Stufen Grau – sogar Bunt.

Christian Bischoff und sein Schwager Andreas Lanig betreiben zusammen im Nebenerwerb einen konventionellen Bauernhof in Remlingen. Auf ihren 80 Hektar bauen sie vor allem Getreide und Zuckerrüben an. Bischoffs Schwiegervater Bernd Winzenhöler kümmert sich um die letzte verbliebene Schweinezucht im Dorf.

Willkommene Bienenweide

Obwohl die Bischoff-Lanig GbR keine Öko- oder Biolandwirtschaft betreibt, versuchen die Bauern doch, etwas für die Natur zu tun. Sie legen seit etwa zwei Jahren Schutzstreifen am Rand ihrer Äcker an. Das sind zum Beispiel heterogene Blühstreifen aus heimischen Blumensorten, in denen sich viele Insekten- und Vogelarten wohlfühlen. Besonders für Bienen, denen immer mehr Lebensraum entzogen wird, gelten sie als willkommene Weide.

Andere Wiesen-Blütenmischungen am Waldrand sollen dem Niederwild wie Hasen und Rebhühnern Schutzzone bieten. Oberhalb des Wasserhäuschens an der „Witte“ haben die Landwirte am Hang einen Gewässerschutzstreifen angelegt. Er stoppt die Bodenerosion und sorgt dafür, dass zwischen den mit Dünger und Spritzmitteln behandelten Feldern und dem Wassereinzugsgebiet eine natürliche Abstandsfläche besteht. Ein weiterer Remlinger Landwirt, Helmut Wehr, hat aus gleichen Gründen im Holzkirchener Weg eine Kleewiese ausgesät. Sie dient als Abstandshalter zum nahen Grasbach.

Ausgesucht haben die Landwirte die Flächen mit der Wildlebensraumberaterin für Unterfranken, Anne Wischemann, die im Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Karlstadt sitzt. Sie findet das Engagement der Bauern „sehr loblich“ und würde sich wünschen, dass viele andere nachziehen. Für Wischemann dient das auch der Aufklärung der Bevölkerung über die Arbeit in der Landwirtschaft.

Fünf Jahre Bestand

Bischoff und Lanig lassen ihre Schutzstreifen fünf Jahre lang stehen, damit eine gewisse Nachhaltigkeit gewährt ist. Sie würden diese kleinen Biotope sogar länger aufrecht erhalten, aber Vorgaben der EU und des Kulturlandschaftspro-



Nebenerwerbslandwirt Christian Bischoff pflanzt am Rand seiner Äcker in Remlingen Blüh-, Gewässerschutz- und Niederwild-Schutzstreifen an. Im Bild ein Erosionsschutzstreifen an der „Witte“, oberhalb des Wasserhäuschens der Marktgemeinde. FOTO: ANDREAS BRACHS

gramms des Freistaats zwingen die Landwirte nach fünf Jahren zum Umbrechen der Wiesen. Sonst würde die Fläche nämlich als dauerhaft stillgelegt eingestuft, erklärt Bischoff. Sein Kompromiss: Er will in fünf Jahren andere Ackerstreifen zum Blühen bringen.

Der 36-Jährige möchte nicht auf Bio- oder Öko-Landwirtschaft umstellen, weil dafür ganz andere Bodenbearbeitungsgeräte nötig seien. Das lohne sich für ihn als Nebenerwerbslandwirt nicht. „Aber auch die konventionelle Landwirtschaft kann ihren Beitrag leisten, um Biodi-

versität zu fördern“, ist er sicher. Schließlich sei auch er an sauberen und nachhaltigen Lebensmitteln interessiert. Und so nutzt er den Anbau von Zwischenfrüchten, um Nährstoffe in den Boden einzulagern und Humus auszubringen oder durch eine Winterbegrünung die Erosion der Flächen zu verhindern. Das Maßnahmenpaket bringt zusätzlichen Stickstoffeintrag und Biomasse für die Regenwürmer, was am Ende Düngemittel sparen hilft.

Symbolischer Zuschuss

Jochen Diener, Projektmanager der Ökomodellregion Waldsassen-gau, zu der 13 Kommunen im westlichen Landkreis Würzburg gehören, freut sich über diesen Naturschutz. Die Kommunale Allianz dort hat beschlossen, nicht nur den Öko-Landbau zu unterstützen, sondern auch den konventionellen Landwirten etwas anzubieten. Die Betriebe würden mit „übersichtlichen“ Beträgen von maximal 500 Euro gefördert, erklärt Diener. Das sei zwar nur ein symbolischer Zuschuss, dafür müsse der Landwirt aber nicht fürchten, wegen

Doppelförderung bestraft zu werden. Diener sieht nur Gewinner in der Anlage von Schutzstreifen: Die Tierwelt profitiert von den Rückzugszonen und der Stärkung der Artenvielfalt, die Kommune vom Gewässerschutz, die Öffentlichkeit von den bunten Biotopen und der Bauer von einem aufpolierten Image.

„Wir wollen die Landwirte nicht in Gut und Böse aufteilen und nicht ökologische gegen konventionelle Betriebe ausspielen“, sagt Diener. „Vielmehr wollen wir Gelegenheit schaffen, dass sie untereinander ins Gespräch kommen.“

Eine solche bietet sich Fachleuten und der Öffentlichkeit zum Beispiel bei der Biohöfe-Radtour am Sonntag, 17. September. Start ist um 9 Uhr in Remlingen. Dabei besuchen maximal 40 Teilnehmer Höfe und Hofläden im westlichen Landkreis; die Strecke führt auch an den Schutzstreifen in der Remlinger Flur vorbei.

Anmeldungen für die Radtour bis zum 10. September bei Jochen Diener unter ☎ (093 06) 982 28 62 oder per Mail an jochen.diener@waldbrunn.bayern.de



Acker – Blühstreifen – Straße: Entlang des Würzburger Pfads in Remlingen können sich Spaziergänger an der Blüten-Vielfalt erfreuen. FOTO: A. BRACHS

Im Finale nur knapp hinter dem Sieger

Gelungener Einstieg des Balthasar-Neumann-Gymnasiums ins Schulrudern

MARKTHEIDENFELD (jos) Beim Landesentscheid im Schulrudern auf „Jugend trainiert für Olympia“ auf der Ruder-Olympiastrecke in Oberschleißheim trat auch ein Boot des Balthasar-Neumann-Gymnasiums Marktheidenfeld (BNG) an. Im Vie-

rer mit Steuermann gingen Rebekka Coulon (8d), Jana Schönfeld (8d), Mila Velichkova (8c), Vivien Degelmann (7a) und Steuerfrau Pauline Greiner (8c) an den Start.

Im Vorfeld des Landesfinals bekamen die Schülerinnen wöchentlich

eine zusätzliche Schulstunde Sport vom BNG bereitgestellt. Während es hier um die allgemeine Athletik ging, übernahm Trainer Thomas Zaiser von der Rudergesellschaft Marktheidenfeld die rudertechnische Ausbildung. Die Schülerinnen trainierten mit der großen RGM-Jugendtruppe.

In Oberschleißheim beim Landesfinale wurden in zwei Vorläufen die sieben stärksten Boote für das Finale ermittelt. Das BNG-Boot schaffte in seinem Vorlauf die drittschnellste Zeit im gesamten Feld und war somit qualifiziert. Im Finale ging es dann gegen das Siebold-Gymnasium Würzburg, das Ignaz-Taschner-Gymnasium Dachau, gegen zwei Boote des Gymnasiums Starnberg sowie zwei Boote des Kurt-Hubert-Gymnasiums Gräfelfing.

Dass die Ruderrinnen um Schlagfrau Coulon heiß auf den Sieg waren, zeigte sich bereits auf den ersten 100 Metern. Nach einem grandiosen Start setzte sich das Boot des BNG zusammen mit Starnberg an die Spitze des Feldes. Der Abstand zu den anderen Booten wurde immer größer, nur den starken Starnbergern musste man sich geschlagen geben. Ein großer Erfolg für diese junge Mannschaft und das Schulrudern in Marktheidenfeld.

Wildschweinrotte überquert Straße und kollidiert mit Auto

SCHOLLBRUNN (jos) Zu einer Kollision zweier Wildschweine mit einem Auto kam es am Mittwoch gegen 23.30 Uhr auf der Staatsstraße 2316. Wie die Polizeiinspektion Marktheidenfeld berichtet, fuhr der Fahrer eines VW Tiguan in Richtung Schollbrunn, als plötzlich eine Rotte von mehreren Wildschweinen die Straße überquerte.

Der Wagen stieß mit zwei Tieren zusammen, wodurch am Auto ein Schaden in Höhe von rund 2500 Euro entstand. Der herbeigerufene zuständige Jagdpächter kümmerte sich um die beiden getöteten Wildschweine.

Drei Bienenkästen mit Königinnen gestohlen

WEIBERSBRUNN (jos) Eine Imkerin hat am 11. Juli zehn Bienenkästen mit je einer Königin und mehreren Begleitbienen in einem Waldabschnitt nahe der Staatsstraße 2312 abgestellt. Ziel war es, die Königinnen in den nächsten Wochen begatten zu lassen. Als die Imkerin am Dienstagabend ihre Bienenkästen wieder holen wollte, haben drei Kästen gefehlt – es fehlt jede Spur.



Beim Bergfest in Billingshausen wurden diese Musiker für ihren treuen Dienst im Posaunenchor geehrt. FOTO: SABINE ECKERT

Ausgezeichnete Bläser

Ehrungen beim Posaunenchor Billingshausen

BILINGSHAUSEN (sec) Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Festhalle wurde das traditionelle Bergfest der evangelischen Kirchengemeinde eröffnet. Dabei stellten sich auch die neuen Konfirmanden vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte der Posaunenchor. Am Ende des Gottesdienstes ehrte Pfarrer Klaus Betschinske verdiente Mitglieder des Posaunenchores.

Betschinske ist vor allem vom guten Zusammenhalt des Posaunenchores mit der kirchlichen Gemeinde beeindruckt. „Wir sind glücklich, dass wir ihn haben“, betonte der Pfarrer. Für 25 und 40 Jahre treuen Bläser-

Feuerwehr braucht neue Fahrzeuge

Kommandanten stellen den Bedarfsplan vor

ESSELBACH (ssc) Seit einigen Jahren arbeitet die Gemeinde Esselbach an einem Feuerwehrbedarfsplan. Nun begrüßte Bürgermeister Richard Roos in der Gemeinderatsitzung die beiden Feuerwehrkommandanten von Esselbach und Steinmark, Christian Samer und Sebastian Englert.

„Nachdem immer wieder Gerüchte aufkommen, was die Feuerwehr alles benötigt, dient diese Präsentation dazu, dass der Gemeinderat weiß, was auf uns zukommt und die Feuerwehr planen kann, wie es die nächsten zehn Jahre weiter geht“, sagt Roos. Die Präsentation enthielt Themen wie Wasserbedarf und Wasserversorgung, Gefahren, Istzustand der vorhandenen Wehren, aber auch das Festlegen des Bedarfs.

Die beiden Kommandanten betonten, dass in naher Zukunft neue Fahrzeuge benötigt werden. 2014 wurde in Steinmark ein Mannschaftstransportwagen angeschafft. 2021 muss das Tragkraftspritzenfahrzeug, welches 1992 angeschafft wurde, ausgetauscht werden. Laut Liste müsste die Feuerwehr hierbei mit 180 000 Euro Kosten rechnen. Falls es möglich wäre, ein Vorfahrerfahrzeug zu erwerben, könnte der Preis um bis zu 25 Prozent sinken. Ein Zuschuss würde bei etwa 42 000 Euro liegen.

Gerätehäuser bald zu klein

Da die neuen Fahrzeuge größer sind, müssen in Esselbach wie auch in Steinmark die Gerätehäuser der Feuerwehr erweitert werden. Der Anbau soll in Eigenregie erfolgen, lediglich die Baumaterialien sollen von der Gemeinde gestellt werden.

In Esselbach sollen bis zum Jahr 2025 zwei neue Fahrzeuge angeschafft werden. 2019 soll das knapp 25 Jahre alte Löschfahrzeug durch ein moderneres und größeres Fahrzeug ersetzt werden. Die Kosten belaufen sich hierbei auf rund 290 000 Euro, wobei mit einem Zuschuss von etwa 75 000 Euro gerechnet werde. Das bereits bestellte Mehrzweckfahrzeug befindet sich im Verzug, teilte der Kommandant mit.

Des Weiteren soll in den kommenden Jahren ein weiteres Löschfahrzeug für etwa 300 000 Euro angeschafft werden. Ein möglicher Zuschuss liege hier bei 87 000 Euro.

Der Gemeinderat nahm die Präsentation der beiden Feuerwehrkommandanten zur Kenntnis. Die weiteren Planungen zur Ausstattung der Feuerwehren Esselbach und Steinmark sollen sich nun an der vorgestellten Bedarfsplanung orientieren.



Die Ruderinnen des BNG: Trainer Thomas Zaiser (hinten) sowie Rebekka Coulon (8d), Jana Schönfeld (8d), Mila Velichkova (8c), Vivien Degelmann (7a) und Steuerfrau Pauline Greiner (8c). FOTO: BNG